

Vom Saccharin

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **26 (1918)**

Heft 14

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-546745>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Rote Kreuz

Schweizerische Halbmonatsschrift

für

Samariterwesen, Krankenpflege und Volksgesundheitspflege.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite		Seite
Vom Saccharin	153	Aus dem Vereinsleben: St. Johann-Basel;	
Amerikanisches	155	Balgach; Unterstrah; Winterthur und Umgeb.	158
Noikreuz-Chronik	157	Schweizerischer Militärantitätsverein	159
Schweizerischer Samariterbund: Die Delegierten-		Licht, Luft und Sonne	159
versammlung	157	Humoristisches	160

Vom Saccharin.

Im « Monde médical » lesen wir einen Artikel des Dr. Henri Bouquet über diesen so modern gewordenen Stoff, der uns zu denken gibt und den wir unsern Lesern gerne unterbreiten. Der Verfasser schreibt:

Das Saccharin hat viele Wandlungen durchgemacht. In Frankreich anno 1888 nach einem Gutachten des hygienischen Institutes verboten, dann 1891 wieder gestattet, ist es zur Stunde ein Produkt geworden, das nicht nur zulässig ist, sondern geradezu rettend eingegriffen hat, weil es sich darum handelt, das Zuckerdefizit zu decken. Ob es am Ende seiner Wandlung angelangt ist, läßt sich vorderhand nicht bestimmen. Einmal wird es — wir werden sehen warum — sehr schwer zu finden sein, und dann ist es der Gegenstand sehr häufiger Angriffe geworden, durch die es etwas in Mißkredit gerät. Ueber diese Angriffe möchten wir hier sprechen.

Seiner chemischen Zusammensetzung nach gehört es zu den Benzolkörpern. Es stammt vom Toluën ab, und da dieses gegenwärtig für etwas viel Wichtigeres gebraucht wird, als nur zum bloßen Verfüßen — nämlich zur Munitionsfabrikation — versteht man,

warum es auf dem Markte selten geworden ist. Ich habe in Frankreich gewisse Gegenden bereist, in denen der Zucker noch zu finden ist; andere, in denen er durch das Saccharin ersetzt war, und schließlich habe ich in vielen Orten den Kaffee weder mit Zucker noch mit Saccharin verfüßen können. Ich muß gestehen, daß ich das Opfer ganz annehmbar gefunden habe. Aber faktisch ist, daß das Saccharin sehr selten wird.

Seiner Herkunft und Zusammensetzung nach ist das Saccharin ein Antiseptikum, und diesem Umstande sind die gegnerischen Einwürfe zuzuschreiben. Die Antiseptika sind in gewissen Fällen nützlich, in andern aber schädlich, namentlich da, wo es sich um Ernährung handelt. Denn die Antiseptika haben ja die Eigenschaft den Abbau organischer Substanzen im Verdauungskanal zu hemmen, und wir verstehen doch gut, daß, um ernähren zu können, diese Substanzen geändert werden müssen, und daraus folgt, daß die Verdauung in Gegenwart von antiseptischen Mitteln schlecht vor sich geht. Die Störung ist nicht eine schwere, gewiß, aber mit der Zeit wird sie sich fühlbar machen. Wir verweisen auf den Satz des

Herrn Pouchet: „Wenn eine Funktion gestört ist, sei es nur auf leichte und vorübergehende Weise, und diese Störung sich oft wiederholt, so findet man alle Bedingungen beieinander, die zu einer dauernden Beeinträchtigung führen.“

Das ist noch nicht alles. Man muß an die Absonderung dieser Fremdkörper denken. Welche Organe besorgen diese Absonderung? Leber und Nieren; daraus folgt, daß, wenn es sich um Leute handelt, bei denen diese Organe schlecht oder ungenügend funktionieren, schwere Schädigungen eintreten können und das stimmt bei Greisen, Kindern, Leber- und Nierenkranken. Faktisch hat man bei dem harmlosen Rat, den Zucker durch Saccharin zu ersetzen, keine Unterschiede zwischen Gesunden, Erwachsenen und Kranken gemacht. Wir können konstatieren, daß die Diabetiker (Zuckerkranken), die schon vor dieser Zeit die Hauptabnehmer des Saccharins waren, sehr oft Leute sind, deren Leber und Nieren nicht etwa durch tadelloses Funktionieren glänzen. Daraus folgt aber, daß sie die ersten Opfer dieses Produktes sein müssen, von dem sie doch immer meinen, es sei für sie, wenn nicht gerade günstig, so doch unentbehrlich.

Natürlich wird man uns Diabetiker nennen — man hat es übrigens schon getan — welche das Saccharin seit Jahren ausgezeichnet vertragen. Aber gerade diese Art Beispiele ist vollkommen falsch. Es gleicht eher demjenigen von den alten Absinthtrinkern, die gegen 100 Jahre alt werden können, obschon sie 2 mal im Tag ihr Lieblingsgetränk versorgen. Fragen wir aber Kollegen, welche über eine große Praxis verfügen, namentlich solche, die viele Diabetiker gepflegt haben, dann wird es anders tönen. So erklärt Herr Hayem: „Freilich ist das Saccharin nicht giftig, aber wenn es in gewissen Dosen und lange Zeit hindurch genossen wird, verursacht es Verdauungsstörungen mit Erscheinungen von seiten des Magens

und des Darmes“. Herr Dr. Robin sagt, daß er sehr oft beklagenswerten Einfluß des Saccharins bei Diabetikern gefunden habe. Auch wir erinnern uns daran, wie viele Diabetiker schlecht, langsam und mühsam verdauen. Wir haben gesehen, wie solche Diabetiker auf das Saccharin verzichtet, stoisch ihren Kaffee, ihren Tee ohne Zucker genossen und dann eine normale Verdauung wiedererlangt haben. Hören wir übrigens, was Dr. Gamescasse dem therapeutischen Verein erklärt, daß die meisten Diabetiker, die er gepflegt hat und die sich auf das Saccharin versteift hatten, an Tuberkulose gestorben sind, während diejenigen, die sich davon enthielten, im allgemeinen alt geworden sind.

Die Lehre, die wir daraus ziehen ist die, daß wir in unsere Nahrungsmittel so wenig Chemikalien als möglich einführen sollen.

Das Saccharin hat noch andere Unzukömmlichkeiten. Die größte, von der wir hier nicht gesprochen haben, weil jedermann sie kennt, ist die, daß es vom Zucker nur den Geschmack hat, ohne irgendwie dessen großen Nährwert zu besitzen. Man würde sich also schwer täuschen, wenn man glaubte, den Zucker dadurch ersetzen zu können. Aber außerdem hat es andere Gefahren, welche wir eben betrachtet haben. Man wird also seine Verwendung auf ein Minimum zu beschränken haben oder es ganz sein lassen, und ich gestatte mir, darauf aufmerksam zu machen, daß man das fast immer kann.

Gibt es einen andern Stoff, um den Zucker zu ersetzen? Freilich kennt man die Glucose, welche nährt, aber wenig süßt. Wo soll man jetzt die Glucose finden? Noch gibt es das Dulcin, das vor dem Saccharin in Mode war. Dieses ist nicht antiseptisch, ist aber nicht mehr zu finden. Da es Leute gibt, die absolut süß essen und trinken wollen, haben sich die Forscher neuerdings an die Frage herangemacht, wie das Dulcin wieder auf den Markt zu bringen sei. Der Erfolg bleibt abzuwarten.

